

Signatur:	2026.SR.0117
Geschäftstyp:	Interpellation
Erstunterzeichnende:	Debora Alder-Gasser (EVP), Laura Curau (Mitte), Lukas Schnyder (SP), Tanja Miljanović (GFL)
Mitunterzeichnende:	Andreas Egli, Michelle Steinemann, Nicolas Lutz, Simon Gyger, Denise Mäder, Natalie Bertsch
Einreichdatum:	26. März 2026

Interpellation: Soziales Unternehmertum in der Stadt Bern; Antwort

Fragen

Der Gemeinderat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie viele Sozialunternehmen (nach der Definition der OECD) gibt es in der Stadt Bern? Welchen Anteil machen sie an der Gesamtanzahl der Unternehmen aus?
2. Welche Bedeutung misst der Gemeinderat Sozialunternehmen für die Stadt Bern bei, insbesondere bezüglich ihres Beitrags zur nachhaltigen Entwicklung?
3. Wie viele Aufträge hat die Verwaltung in den vergangenen 5 Jahren an Sozialunternehmen vergeben, aufgeschlüsselt nach einzelnen Jahren?
4. Wo sieht der Gemeinderat bei der öffentlichen Beschaffung Möglichkeiten, um Sozialunternehmen zu fördern?
5. Welchen weiteren Handlungsspielraum sieht der Gemeinderat, um Sozialunternehmen und deren soziale Innovationskraft in der Stadt Bern zu fördern?
6. Welchen Stellenwert misst die Stadt Bern Sozialunternehmen in der zukünftigen Wirtschaftsstrategie 2030 bei?

Begründung

Der Kern von sozialem Unternehmertum ist unternehmerisches Handeln für eine positive gesamtgesellschaftliche Wirkung. Sozialunternehmen erzielen ihren Ertrag durch Dienstleistungen und Produkte im Markt, stellen aber ihr Businessmodell unter das prioritäre Ziel, eine soziale, kulturelle und/oder ökologische Wirkung zu erzielen. Der Gewinn wird explizit zur Stärkung des Wirkungsziels und der Weiterentwicklung des Unternehmens verwendet. Sozialunternehmen haben das primäre Ziel eine positive gesellschaftliche Wirkung zu erzielen. Sie sind bestrebt die verletzlichsten Gruppen zu erreichen und mit ihrem Geschäftsmodell zu einem integrativen und nachhaltigen Wachstum beizutragen (OECD Definition)¹.

Da Sozialunternehmen nicht in erster Linie den Profit, sondern den gesellschaftlichen und/oder ökologischen Nutzen anstreben, können sie oft preistechnisch nicht mit Unternehmen mithalten, welche die Profitmaximierung in den Vordergrund stellen. Unternehmen, die rein gewinnmaximierend wirtschaften, wälzen ihre negativen Effekte auf die Allgemeinheit ab, Sozialunternehmen hingegen tun das nicht und generieren somit einen höheren Nutzen für die Gesellschaft.

Sozialunternehmen haben aus diesem Grunde oft nicht die gleichen Wettbewerbsbedingungen wie gewinnorientierte Unternehmen, welche bei Ausschreibungen mitmachen. Die Stadt verfügt mit ihrer öffentlichen Beschaffung einen wichtigen Hebel, um Sozialunternehmen zu berücksichtigen und damit die Wettbewerbsnachteile gegenüber primär gewinnorientierten Unternehmen auszugleichen. Gleichzeitig kann sie so auch indirekt den gesellschaftlichen Nutzen und vor allem auch soziale Innovation in der Stadt Bern fördern.

Zurzeit wird die Wirtschaftsstrategie 2030 erarbeitet. Darin werden wichtige Weichen für zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen der Stadt gestellt. Eine vielfältige und widerstandsfähige Wirtschafts-

¹ <https://sens-suisse.ch/die-gemeinsamkeiten-von-kreislaufwirtschaft-und-social-entrepreneurship/>

landschaft ist für Bern von zentraler Bedeutung. Sozialunternehmen können dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Es interessiert deshalb, welchen Stellenwert der Gemeinderat Sozialunternehmen in dieser Strategie einräumen möchte.

Antwort des Gemeinderats

Sozialunternehmen leisten einen Beitrag zur Bewältigung aktueller Herausforderungen, indem sie innovative Lösungen für soziale und ökologische Herausforderungen entwickeln, gesellschaftliche Teilhabe und Kohäsion fördern sowie nachhaltige Wertschöpfung schaffen. Gleichzeitig bewegt sich die Förderung wirtschaftlicher Akteur*innen im Spannungsfeld von Wettbewerbsneutralität, rechtlichen Rahmenbedingungen und den Zuständigkeiten der öffentlichen Hand. Vor diesem Hintergrund beantwortet der Gemeinderat die aufgeworfenen Fragen wie folgt:

Zu Frage 1:

Der Gemeinderat verfügt über keine Daten, welche eine Identifikation von Sozialunternehmen gemäss der Definition der OECD ermöglichen. Die OECD definiert ein Sozialunternehmen als eine Organisation, die mit Waren und Dienstleistungen handelt, ein gesellschaftliches Ziel verfolgt und deren Hauptzweck nicht darin besteht, Gewinne für die Eigentümerinnen und Eigentümer zu maximieren, sondern Überschüsse zur Erreichung ihrer gesellschaftlichen Zielsetzungen reinvestiert. Die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) erfasst Unternehmen und Arbeitsstätten nach ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit, nicht jedoch nach ihrer Unternehmensform, ihrem gesellschaftlichen Zweck oder der Verwendung von Gewinnen. Eine direkte Bestimmung der Anzahl Sozialunternehmen ist deshalb nicht möglich.

Zu Frage 2:

Der Gemeinderat anerkennt, dass Sozialunternehmen einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung der Stadt Bern leisten. Insbesondere in Bereichen wie soziale und berufliche Integration, Bildung, Gesundheit, Kreislaufwirtschaft oder nachhaltigem Konsum können Sozialunternehmen wertvolle Impulse setzen. Ihr Beitrag entspricht in vielen Bereichen den Zielsetzungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung, namentlich im Sinne der sozialen Kohäsion, Ressourcenschonung und Innovationsförderung. Der Gemeinderat erachtet Sozialunternehmen deshalb als einen relevanten Bestandteil eines vielfältigen und resilienten Wirtschaftsstandorts.

Zu Frage 3:

Der Gemeinderat verfügt über keine systematische Auswertung der in den vergangenen fünf Jahren an Sozialunternehmen vergebenen Aufträge. Die städtische Beschaffung erfolgt nach den geltenden rechtlichen Vorgaben und orientiert sich am wirtschaftlich günstigsten, vorteilhaftesten Angebot unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, qualitativer, ökologischer und sozialer Kriterien. Eine spezifische Erfassung von Sozialunternehmen als eigenständige Kategorie erfolgt dabei nicht.

Zu Frage 4:

Im Rahmen der öffentlichen Beschaffung sieht der Gemeinderat insbesondere in der Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Kriterien ein geeignetes Instrument zur Förderung von Sozialunternehmen. Durch entsprechende Zuschlags- und Eignungskriterien können Anbieterinnen und Anbieter berücksichtigt werden, die einen besonderen Beitrag zu sozialen oder nachhaltigen Zielsetzungen leisten. Dabei sind die vergaberechtlichen Grundsätze der Gleichbehandlung, Transparenz und Wettbewerbsneutralität einzuhalten.

Zu Frage 5:

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Stadt Bern im Rahmen ihrer wirtschaftspolitischen Zuständigkeiten neutral agiert und keine bestimmte Unternehmensform systematisch bevorzugt. Hand-

lungsspielräume bestehen dort, wo innovationsfördernde Rahmenbedingungen geschaffen werden können, ohne den Grundsatz der Wettbewerbsneutralität oder bestehende rechtliche Vorgaben zu verletzen. Mögliche Ansatzpunkte liegen insbesondere in der Vernetzung relevanter Akteur*innen, der Sichtbarmachung innovativer Geschäftsmodelle, dem Wissensaustausch zwischen Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Zu Frage 6:

Der Gemeinderat misst Sozialunternehmen als Teil eines vielfältigen und zukunftsorientierten Wirtschaftsstandorts eine wichtige Bedeutung bei. Unternehmen, die wirtschaftliches Handeln mit gesellschaftlicher oder ökologischer Wirkung verbinden, können wertvolle Beiträge zu Innovation, sozialem Zusammenhalt und nachhaltiger Entwicklung leisten.

Die Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Bern verfolgt in ihrer Gesamtwirkung das Ziel, dass sich die Stadt Bern als dynamischer, innovativer und zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort Bern positioniert. In diesem Kontext sind auch neue und wirkungsorientierte Formen des Unternehmertums relevant. Der Gemeinderat erachtet Sozialunternehmen insofern als einen wichtigen Bestandteil eines breit diversifizierten Wirtschaftsökosystems.

Die Wirtschaftsstrategie fokussiert auf die Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen für die Wirtschaft insgesamt und nicht auf die gezielte Privilegierung einzelner Unternehmensformen. Wo Sozialunternehmen zur Erreichung strategischer Zielsetzungen beitragen – beispielsweise in den Bereichen Arbeitsintegration oder Kreislaufwirtschaft – sollen ihre Potenziale angemessen genutzt und gefördert werden.

Bern, 1. Juli 2026

Der Gemeinderat